

# Kommunikationskonzept zum Thema Erprobungsanbau

- Entwurf (4.2.2004) -

## 1. Einleitung

Weltweit setzen Landwirte gentechnisch veränderte Pflanzen in steigendem Maße in der Praxis ein. Während es bereits seit langem umfangreiche Importe dieser Pflanzen und der aus ihnen gewonnenen Produkte in die EU gibt, war der Anbau in der EU und in Deutschland bisher nur marginal.

Die Landesregierung von Sachsen-Anhalt hat aus diesem Grunde in ihrem Kabinettsbeschluss vom 12. August für eine Umsetzungsstrategie der Biotechnologie-Offensive interessierten Unternehmen ihre politische Unterstützung bei dem Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen angeboten.

Die Landesregierung wurde von Seiten des Landtages am 21. November aufgefordert, für die Biotechnologieoffensive im Allgemeinen und für das vorgesehene Anbauprogramm im Besonderen als sehr dringlich angesehene, in sich geschlossene Begleitkonzepte für die Sicherheits- und Begleitforschung, die Risikofolgenabschätzung sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu erarbeiten und den Landtag darüber in Kenntnis zu setzen

Hintergrund für diesen Wunsch war, dass auch wenn es bereits seit einigen Jahren einen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland gibt, diese Initiative dennoch eine neue Qualität darstellt. Denn sie hat es sich zum Ziel gesetzt, Erfahrungen mit der Frage zu generieren, wie eine Koexistenz verschiedener landwirtschaftlicher Anbauformen unter praktischen Bedingungen zu realisieren ist.

Es gilt, dieses Novum auch kommunikativ zu unterstützen. Dem voraussichtlich größerem Informationsbedürfnis soll dabei Rechnung getragen werden. Die Landesregierung und die beteiligten Unternehmen wollen daher die Ziele, Inhalte und Ergebnisse der Initiative allen Zielgruppen gegenüber transparent kommunizieren.

Im folgenden sollen zwei Ziele im Sinne des o.g. Antrages erreicht werden:

- (a) zum einen geht es darum, deutlich zu machen, welches die Grundbotschaften sind, mit denen die Landesregierung beabsichtigt, auf die unterschiedlichen Gruppen zuzugehen, und
- (b) zum anderen werden Maßnahmen beschrieben, mit denen die Landesregierung beabsichtigt, die Schaffung von Transparenz in Bezug auf die Ergebnisse des Erprobungsanbaus aber auch in Bezug auf ihre eigene Motivation deutlich zu machen.

## **2. Kernaussagen der Kommunikation**

Im Folgenden werden Kernaussagen für die wichtigsten Zielgruppen über Ziele und Inhalte der Initiative definiert.

### **2.1 Alle Zielgruppen**

- ?? Das Land Sachsen-Anhalt hat in den letzten Jahren eine in Deutschland einmalige Konzentration an Kompetenzen im Themenbereich Pflanzenbiotechnologie aufgebaut.
- ?? Die weltweiten Erfahrungen aber auch die im Lande angestoßenen Projekte von Forschungseinrichtungen und Unternehmen zeigen, dass die Pflanzenbiotechnologie erhebliche Potentiale für die Landwirtschaft, die Umwelt und den Endverbraucher bietet. Ein Weg zu finden, diese Potentiale auch für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes zu nutzen, in dem ein handhabbares Nebeneinander verschiedener landwirtschaftlicher Anbauformen möglich wird, ist eines der Ziele des Erprobungsanbaus.
- ?? Koexistenz soll eine breite Produktvielfalt ermöglichen, sie ist keine Frage der Sicherheit.
- ?? Bei der Frage der Koexistenz geht es um wirtschaftliche und rechtliche Fragen, nicht um Lebensmittelsicherheit, da in der EU nur zugelassene gentechnisch veränderte Kulturen angebaut werden dürfen. Denn: Unbedenklichkeit für den Verbraucher sowie Umweltverträglichkeit sind unabdingbare Genehmigungsvoraussetzungen.
- ?? Der in Sachsen-Anhalt angepflanzte Mais befindet sich seit Jahren weltweit erfolgreich im Anbau.
- ?? Es darf nie darum gehen, eine Anbauform zu bevorzugen. Alle Anbausysteme müssen ein gleichberechtigtes Existenzrecht haben.

### **2.2 Landwirte**

- ?? Die Anbauinitiative hat zum Ziel, Tools und Regeln zu finden, wie die wirtschaftlichen Interessen aller Landwirte optimal gewahrt werden können. Es geht nicht um die Sicherheit der Futter- und Lebensmittel.
- ?? Praktikable Regelungen zur Sicherung eines gleichberechtigten Nebeneinanders können nur definiert werden, wenn diese in der Realität getestet werden.
- ?? Es gibt erprobte Maßnahmen, die Koexistenz ermöglichen und ungewollte Vermischungen vermeiden helfen. Die Systeme unterscheiden sich dabei nicht von Maßnahmen, die bereits mit Erfolg angewendet werden, z.B. bei der Produktion von Spezialsaaten.

- ?? In Europa wurde gentechnisch veränderter Mais schon mit Erfolg getestet (Spanien, UK). Dabei gab es nur in einem einzigen Fall geringfügige Vermischungen, die aber unter dem EU-Schwellenwert lagen.
- ?? Wahlfreiheit muss für alle Landwirte möglich sein. Dies ist nur bei praktikablen Schwellenwerten möglich. Ein Schwellenwert „Null“ oder unter der Nachweisgrenze ist nicht möglich, macht keinen Sinn und war auch in der Vergangenheit bei Spezialsaaten etc. nicht üblich.
- ?? Trotz GVO-Anbaus bleibt die Wahlfreiheit langfristig gesichert, was und nach welchen Anbaumethoden auf dem Betrieb gewirtschaftet wird. Eine schleichende Vermischung des Saatguts wird verhindert.

### **2.3 Abnehmer / Verarbeiter**

- ?? Bereits seit Jahren werden in Futtermitteln gentechnisch veränderte Pflanzen, insbesondere Soja und Sojaprodukte in Europa, Deutschland und Sachsen-Anhalt verarbeitet. Ab April nächsten Jahres treten die gesetzlichen Regelungen in Kraft, wonach Futtermittel mit diesen Bestandteilen auch entsprechend gekennzeichnet werden müssen. Eine Kennzeichnung von Milch(produkten), Fleisch und Eiern ist gesetzlich nicht vorgeschrieben.
- ?? Die beteiligten Landwirte werden ausgiebig geschult. Sie praktizieren die vorgegebenen Koexistenz-Richtlinien und halten sich an die Kennzeichnungspflicht.
- ?? Es erfolgt ein Testanbau von nur einer Art auf überschaubaren Flächen mit beschränkten Hektarzahlen, um zu beweisen, dass Koexistenz möglich ist.

### **2.4 Bevölkerung / Öffentlichkeit / Verbraucher**

- ?? Wir nehmen den Wunsch der Menschen nach Schaffung einer größeren Transparenz ernst. Deshalb wollen wir auch die Art und den Umfang des GVO-Anbaus transparent machen. Gleiches gilt für die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung.
- ?? Die Schwellenwert-Regelungen sind notwendig, da es in der landwirtschaftlichen Produktion keine 100%ige Reinheit geben kann. Auch der ökologische Landbau arbeitet seit jeher mit Schwellenwerten, um seine Produkte als ökologisch zu definieren.
- ?? Die Landwirtschaft ist seit jeher ein offenes System. Ein Schwellenwert nahe Null hat noch nie Sinn gemacht und macht auch hier keinen Sinn.
- ?? Es geht nur um wirtschaftliche und rechtliche Fragen, nicht um Lebensmittelsicherheit, da in der EU nur zugelassene gentechnisch veränderte Kulturen angebaut werden dürfen. Unbedenklichkeit für den Verbraucher sowie Umweltverträglichkeit sind unabdingbare Genehmigungsvoraussetzungen.

## **2.5 Politische Entscheidungsträger**

- ?? Die Maßnahmen zur Einhaltung der Koexistenz-Richtlinien müssen praktikabel sein, um allen Landwirtschaftsformen eine Existenz zu ermöglichen.
- ?? Deutsche Landwirte dürfen gegenüber den Landwirten in anderen europäischen Ländern nicht benachteiligt werden.
- ?? Für politische – und das heißt auch legislative - Entscheidungen sind Fakten notwendig. Diese können nur aus realen Anbauerfahrungen gewonnen werden.
- ?? Sachsen-Anhalt sieht sich als Vorreiter der Initiative – wir haben aber ein erklärtes Interesse darin, dass auch andere Bundesländer aktive werden, um den Grad an Erfahrungen möglichst breit zu gestalten.

## **3. Kommunikationsmaßnahmen**

### **3.1 Pressearbeit**

Die Presse sollte über wichtige Meilensteine des Erprobungsanbaus durch das Land proaktiv informiert werden. Hierzu gehören insbesondere die Aussaat und die Vorstellung der Auswertung der Erfahrungen aus dem Erprobungsanbau. Zu diesen zentralen Ereignissen werden Presseinformationen - bei Bedarf mit ausführlichen Hintergrundinformationen - erstellt und an die entsprechenden Verteiler versendet.

Parallel dazu wird die Landesregierung eine Pressehintergrundgespräch führen

### **3.2. Internetbasierte Informationen**

Die der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellten Informationen werden auf der Internet-Seite TransGen.de veröffentlicht.

### **3.3. Round Table mit spanischen Landwirten**

Vor dem Hintergrund, dass in Spanien bereits seit einigen Jahren der Anbau auch in größerem Maße stattfindet (dieses Jahr ca. 30.000 ha) soll eine Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Landwirte in Sachsen-Anhalt und denen in Spanien stattfinden.

### **3.4. Lokale Veranstaltungen**

Auf den an der Anbauinitiative beteiligten Höfen wird ein Hoffest veranstaltet. Ob sich eine solche Maßnahme in allen Fällen eignet muss im Einzelfall mit dem betroffenen Landwirt unter Berücksichtigung der nachbarschaftlichen Verhältnisse entschieden werden. Auf einer

informativ gestalteten Speisekarte kann auch über die Herkunft der Zutaten und deren mögliche gentechnische Veränderung in der Zukunft informiert werden.

### **3.5. Kommunikation gegenüber Verarbeitern**

Obwohl im Anbauprogramm nur Futtermais zum Einsatz kommt, stellen die Lebensmittelproduzenten und der Handel eine wichtige Zielgruppe dar. Aus diesem Grunde sucht die Landesregierung auch von sich aus das Gespräch mit den Verarbeitern. Dabei wird die Motivation der Landesregierung und der technisch/ organisatorische Ablauf des Erprobungsanbaus vorgestellt.

Es ist im Verlauf des Anbauprogramms sicherzustellen, dass der Handel regelmäßig über den Fortlauf und Ergebnisse des Anbauprogramms informiert wird.

Magdeburg, 4.2.2004  
BIO Mitteldeutschland GmbH